

Inhalt

1. In einem biblischen Glauben verwurzelt	7
2. Den Reformatoren verpflichtet	21
3. Auf der freikirchlichen Tradition auf- gebaut	34
4. Mit dem friedlichsten Flügel des holländischen Täuferturns verbunden	57
5. Auswanderer aus Mitteleuropa	64
6. Auf dem Erdball verstreut	81
7. Blick in die Zukunft	89

IN EINEM BIBLISCHEN GLAUBEN GEWURZELT

Die Mennoniten, wie alle wahren Christen, führen ihren Glauben auf Christus und die Bibel zurück. Christen glauben, daß Jesus der Sohn Gottes ist, der gesandt wurde, um unter den Menschen zu leben. Sie glauben, daß Er vom Heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau Maria geboren wurde. Er wuchs im Dorf Nazareth in Galiläa im Hause des Josef auf. Als er etwa 30 Jahre alt war, wurde Er von dem Propheten Johannes getauft. Dann begann Er sofort, drei Jahre lang zu lehren, zu heilen und Gutes zu tun. (Über Sein Leben und Seine Lehre wird in den vier Evangelien des Neuen Testaments - Matthäus, Markus, Lukas und Johannes - klar berichtet.)

An dem Tag, der Karfreitag genannt wird (etwa 30n. Chr.), wurde der Herr Jesus gekreuzigt.

Das war ein düsterer, schrecklicher Tag für die Gläubigen, seine zwölf Apostel miteingeschlossen. Ihre Hoffnungen wurden vernichtet. Sie befanden sich in äußerster Verzweiflung. Sie vergaßen, daß Er ihnen wiederholt Seinen Tod angekündigt hatte. Sie vergaßen auch Seine

Verheißung, daß Er am dritten Tage wieder aufstehen würde. Am ersten Tag der Woche, den wir jetzt Ostersonntag nennen, ist der Herr Christus auferstanden. Er erschien zuerst Maria Magdalena und einigen Frauen, die den zwölf Jüngern diese gute Nachricht brachten. Zuerst glaubten sie dem Augenzeugenbericht der Frauen nicht. Später akzeptierten die Zwölf langsam die herrliche Wirklichkeit, daß ihr Herr tatsächlich von den Toten auferstanden war.

Zuerst fanden sie das leere Grab. Dann zeigte Jesus ihnen Seine Hände und Seine Füße. Er forderte Thomas auf, seine Hände in Seine Seite zu legen, wo der Speer des Soldaten Ihn durchbohrt hatte. Jesus erinnerte sie auch an Seine Verheißung, daß Er aufstehen würde, und ihnen fielen Seine Worte wieder ein. Dadurch wurden sie völlig überzeugt, daß Er wirklich der auferstandene Christus war, der mit ihnen aß und trank. In den 40 Tagen nach der Auferstehung erschien Jesus Seinen Jüngern und anderen Gläubigen. Er fuhr dann in den Himmel auf, wo Er zur rechten Hand Gottes sitzt. Hier hat Gott Ihm den Platz der höchsten Vollmacht und Herrschaft gegeben. Der gekreuzigte Jesus wurde ihr lebendiger Herrscher und Herr, genauso wie Er es heute für uns ist.

DIE JÜNGER ERHALTEN KRAFT

Der Tod Jesu entmutigte und zerstreute Seine Jünger. Aber Seine Auferstehung und die

Ausgießung des Heiligen Geistes zehn Tage nach seiner Himmelfahrt brachten sie mit Kraft und Sieg zusammen. Sie waren alle zum Gebet und zur Andacht an einer Stätte versammelt. Plötzlich war das Wehen eines Windes zu hören und "Zungen wie vom Feuer" erschienen über ihren Köpfen. Sofort wurden die Gläubigen vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, Gott zu preisen. Diejenigen, die aus anderen Ländern nach Jerusalem gekommen waren, um dort zu Pfingsten anzubeten, hörten diesen Lobpreis in ihren verschiedenen Sprachen. Diese Taufe mit dem Heiligen Geist durch Jesus, die Jesu Verheißung in Apostelgeschichte 1:5 erfüllte, begründete die christliche Kirche. Sie steht im Gegensatz zur Wassertaufe des Johannes, die in jedem der vier Evangelien erwähnt ist. Diese Ausgießung des Heiligen Geistes gab den Jüngern Kraft, anderen von der frohen Heilsbotschaft durch den gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu sagen.

An jenem Pfingsttag ergriff Petrus die Gelegenheit, um vor all den Juden, die in Jerusalem waren, Zeugnis abzulegen. Er sagte ihnen, daß der Mann, den sie gekreuzigt hatten, Jesus von Nazareth, in der Tat der Messias der alttestamentlichen Prophezeiungen war. Petrus sagte im Grunde folgendes: "Ihr habt Jesus getötet, denn ihr wußtet nicht, daß Er der Gesalbte Gottes war. Aber Gott hat Ihn von den Toten aufweckt, und jetzt ist Er zur Rechten Gottes. Dort

wird Er bis zu Seiner herrlichen Wiederkehr bleiben. Alle Propheten haben von Ihm gezeugt. Wer seine Sünden bereut und sich im Glauben zu diesem auferstandenen Herrn kehrt, wird Erlösung empfangen. Das heißt, eure Sünden werden vergeben und ihr tretet in einen Stand geistlicher Gesundheit und Wohlergehens, der Erlösung genannt wird." Viele der Juden glaubten Petrus Botschaft. Sie taten Buße über ihren Unglauben und kehrten sich im Glauben zu ihrem Messias. Freude und Friede zogen in ihre Herzen ein. Der Heilige Geist erfüllte die Gläubigen mit großer Liebe zueinander. Jeder war bereit, seine Habe mit denen zu teilen, die in Not waren. Die Gläubigen wuchsen in ihrer neuen Gemeinschaft. Sie lehrten Erlösung durch Christus, hielten das Mahl des Herrn (Brechen des Brotes) und beteten zusammen (Apostelgeschichte 2:42).

DIE GEMEINDE ORGANISIERT SICH

Die frühen jüdischen Christen folgten bei der Organisation dem Synagogensystem. Dieses System hatte sich während der jüdischen Gefangenschaft in Babylon entwickelt. Dort waren die Juden nicht in der Lage gewesen, in ihrem Jerusalemer Tempel anzubeten. So kamen Gruppen von jüdischen Familien, zehn oder mehr an der Zahl, an jedem Sabbat zusammen, um Gott anzubeten und zu hören, wie das Gesetz und die Propheten gelesen und gelehrt

wurden. Über jede dieser Gruppen oder "Synagogen" hatten drei Vorsteher den Vorsitz. Einer von ihnen war der Hauptvorsteher, eine Art Vorsitzender der Gruppe. Diese Leiter, Älteste genannt, wurden von der Gruppe gewählt.

So formten die frühen jüdischen Christen Gemeinden von Gläubigen und wählten Älteste für jede Gemeinde. Einige der Ältesten hatten Gaben als Lehrer und Redner und wurden von der Gemeinde besonders anerkannt. Diese Ältesten (auf Griechisch presbyter) wurden auch Aufseher genannt. Ihre besondere Verantwortung war, über das geistliche Leben und die Entwicklung der Mitglieder zu wachen. Sie beschützten die Gruppe auch vor Irrlehrern. Später wurden Diakone (oder Helfer) berufen, um diesen Ältesten oder Aufsehern zur Seite zu stehen. Die Qualifikationen für Aufseher und Diakone sind in 1. Timotheus 3 genannt. Zu diesem Zeitpunkt der Organisation gab es keine regionalen, nationalen oder internationalen Konferenzorganisationen. Die Organisation war einfach und örtlich begrenzt.

DER GLAUBE BREITET SICH AUS

Innerhalb von zwanzig Jahren führte der Geist Gottes die christliche Kirche in neue Gebiete. Paulus und Barnabas wurden von der Gemeinde nach Antiochien (dem gegenwärtigen Syrien) ausgesandt, um die christliche frohe Botschaft der Heidenwelt im Westen zu bringen. Durch

Gottes Segen waren sie in der Lage, eine Kette von Gemeinden quer durch das römische Reich zu gründen. Paulus kam in seinen Missionsbestrebungen nach Rom, traf dort aber als Gefangener unter Bewachung ein. Im ersten Jahrhundert trugen Missionslehrer den Glauben auch in den Osten, wahrscheinlich bis Indien. Aus frühen kirchlichen Aufzeichnungen geht hervor, daß der Apostel Thomas zahlreiche Gemeinden in Indien gründete, ehe er als Märtyrer starb.

Bis 180 n. Chr. hatte das Christentum "die Grenzen des Westens" erreicht. Es hatte sich bis Spanien und über Nordafrika verbreitet. Auf dem Konzil von Arles 314 n. Chr. waren Bischöfe aus den Gebieten der heutigen Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs, sowie aus England zugegen! Die deutschen Stämme waren jedoch stark gegen das Christentum eingestellt, und es wurde von Karl dem Großen militärische Macht angewandt, um die Sachsen zu "bekehren" und unter Zwang zu taufen. Bis 1000 n. Chr. hatte sich das Christentum auch bis Skandinavien und Rußland ausgebreitet.

SCHWIERIGKEITEN VON AUßERHALB DER KIRCHE

Es war jedoch nicht lange nach Pfingsten, als die frühen Christen von Seiten der jüdischen Behörden bereits zu einem gewissen Grad verfolgt wurden, wie wir in der Apostelgeschichte lesen. Einige der Apostel wurden gefangenge-

nommen. Einige Führer wurden von den Römern zum Tode verurteilt, um den jüdischen Behörden zu gefallen.

Normalerweise erlaubte die römische Regierung den unterworfenen Völkern die Ausübung ihrer eigenen Religionen. In den Augen Roms war das Judentum eine gesetzlich anerkannte Religion. Zuerst hielt Rom das Christentum für eine Abart des Judentums, und so ließ es die Christen mehr oder weniger in Ruhe.

Später änderte sich jedoch die Haltung der Beamten der römischen Regierung, und sie begannen, die Christen zu verfolgen. Die Christen kamen daher nachts geheim zum Gottesdienst zusammen. Die Feinde des christlichen Glaubens beschuldigten die Gläubigen, daß sie sich bei ihren geheimen nächtlichen Versammlungen bösen Bräuchen hingäben. Weil die Gläubigen das Mahl des Herrn gemeinsam aßen und tranken, beschuldigten die Feinde sie, daß sie Menschenopfer brachten.

Es folgten Leiden und Verfolgung, wobei manche Christen gejagt und getötet wurden. Die frühen Gläubigen litten auch unter zwei schweren Verfolgungsperioden, die sich auf das ganze Reich erstreckten: (1) unter den Kaisern Dezius (249-251) und Valerian (253-260) und (2) unter Diokletian (284-305). In diesen zwei Perioden

wurden viele Christen entmutigt und gaben den Glauben auf.

Konstantin der Große (280-337) war der erste Kaiser, der den Christen offen seine Gunst zeigte. Er machte der Verfolgung ein Ende und erließ Gesetze, die für die Kirche günstig waren. Diese Gesetze bildeten den Anfang der Staatskirche. Konstantin blieb während seiner Herrschaft ein heidnischer Hoherpriester, ließ sich aber schließlich auf dem Sterbebett taufen.

SCHWIERIGKEITEN INNERHALB DER KIRCHE

Solange die Kirche eine verfolgte Minderheit war, blieb sie in der Lehre und im Leben verhältnismäßig rein. Es gab zwei Ausnahmen. Eine davon war die Entwicklung einer Führergruppe oder Hierarchie. Die andere war die Entwicklung des Sakramentalismus - eine Auffassung, die die Zeremonien des Neuen Testaments mit Zauberei verband.

Die Entwicklung einer Hierarchie zerstörte den Bruderschaftscharakter der Kirche. Die frühen Geistlichen stiegen von Unterdiakonen zu Diakonen, zu Priestern, zu Bischöfen, zu Metropoliten, zu den fünf Patriarchen des Reiches auf. Schließlich bemühten sich die beiden obersten Bischöfe um den ersten Platz: der Bischof von Konstantinopel und der Bischof von Rom. Im sechsten Jahrhundert ging der Bischof von Rom siegreich aus dem Ringen hervor. Aber

das Verhältnis zwischen Rom und dem Osten war nicht gut. Im Jahre 1054 teilte sich die Kirche und es entstand die römisch-katholische Kirche, des Westens und die orthodoxe Kirche im Osten.

Die Entwicklung des Sakramentalismus verzerrte das Wesen des Glaubens. Ein "Sakrament" ist eine kirchliche Zeremonie, die in ihrer eigenen Wirkung als mächtig betrachtet wird - ganz gleich, wer sie handhabt und wer daran teilnimmt. So dachte man, daß ein Mensch geistlicher würde, wenn er das Abendmahlbrot aß und den Wein trank. Ein großer Teil der christlichen Kirche hält noch heute an diesem fast magischen Verständnis der Zeremonien des Neuen Testaments, wie Taufe und Abendmahl, fest.

Abgesehen von diesen beiden tragischen Entwicklungen erhielt die Kirche ihre Trennung von der Regierung bis zur Zeit des mächtigen römischen Kaisers Konstantin aufrecht. Aber als er, ein römischer Herrscher, der Kirche freundlich gesinnt war, stolperten die Christen beinahe übereinander, um ihn aufzunehmen. Ein oder zwei Generationen später begann die Kirche, sich an militärischen Unternehmungen zu beteiligen. Von der Zeit der Apostel an bis zur Zeit Konstantins hatte die Kirche im allgemeinen nicht zur Waffe gegriffen. Nun entschied sie plötzlich, daß sie im Krieg doch das Schwert ergreifen konnte. Es schlichen sich auch heidnische Bräuche in die Kirche ein. Nach und nach

wurde das frühere Leben der Heiligung und Absonderung von weltlichen Dingen aufgegeben. Einige Einzelpersonen wurden von der Kirche verfolgt.

DIE KIRCHE VERLIERT LEBENSKRAFT

Die Kirche des Neuen Testaments war eine liebende, fürsorgliche, heilende Gemeinschaft, aber im Laufe des Mittelalters verlor sie diese Lebenskraft. Ein Mitglied der Kirche zu sein bedeutete nun, die Zeremonien der Kirche von der Geburt bis zum Tode einzuhalten. Die Zeremonien Christi waren von Jesus als frohe Feiern verwandelter und treuer Jünger gedacht. Jetzt wurden sie als mächtige Kanäle der Gnade Gottes unabhängig von persönlichem Glauben und Heiligung betrachtet. Das Festhalten an einem bestimmten Glaubensbekenntnis neigte dazu, einen lebendigen Glauben an Christus und den Gehorsam gegen sein Wort zu ersetzen.

Die Geistlichen sollten demütige Prediger des Wortes und Diener des Volkes Gottes sein. Die wurden jetzt für Priester gehalten, die die bemerkenswerte Kraft hatten, die "Oblate" (das Brot) des Abendmahls in den Leib, und den Wein in das Blut des Herrn zu verwandeln. Das Abendmahl war von Christus als heilige und frohe Feier des gebrochenen Leibes und des vergossenen Blutes des Herrn gedacht. Es wurde zur "Messe", einem erneuten Darbringen des Leibes Christi (obwohl ohne Blut) als Opfer

vor Gott, um Seine Gunst zu erlangen. Gebete wurden zu Maria, der Mutter Jesu, gesprochen, zu Engeln, zu hervorragenden Heiligen, die gestorben waren, und zu den Aposteln im Himmel. Man dachte, daß diese Personen Zugang zu Gott hatten und für denjenigen, der betete, Fürsprache einlegen konnten.

Man sagte, daß verschiedene Gegenstände, "Reliquien" genannt, großen Verdienst bei Gott hatten - sie wurden "verehrt". Diese Reliquien umfaßten Gegenstände wie Zweige von dem brennenden Busch, den Mose sah, Haare vom Bart Johannes des Täuflers, von Christus am Kreuz vergossenes Blut, Gebeine von verschiedenen Märtyrern und so weiter. Die meisten dieser Gegenstände waren nicht echt.

Selbst der neutestamentliche Heilsplan verlor seine Klarheit. Man dachte, daß ein Mensch durch Empfang der Sakramente des ewigen Lebens teilhaftig würde; sie waren wie Leitungen, die die Gnade Gottes vermittelten. Die Kirche war nicht mehr die Gemeinschaft der Heiligen; sie wurde als die Einrichtung betrachtet, die Männern und Frauen Erlösung brachte.

Die Lehre vom Leben nach dem Tode wurde ebenfalls geändert. Neben der biblischen Lehre von Himmel und der Hölle begann die Kirche des Mittelalters an das Fegefeuer zu glauben. An diesem Ort vorübergehender Strafe litten die Christen für ihre Sünden, ehe sie in den Himmel

kamen (das heißt, wenn sie mit vergebbaren – fleischlichen – Sünden starben, nicht Tod-sünden). Die Kirche begann auch zu lehren, daß alle ungetauften Kleinkinder in ein “Nichts” kamen. Dort war ihnen der Himmel auf immer versperrt.

Die Kirche lehrte ebenso, daß Christus und hervorragende “Heilige” Extraverdienste erlangt hatten. Man sagte, daß sich diese in der “Schatzkammer der Verdienste” befanden und der Kirche zur Verfügung standen. Wegen dieser angehäuften Verdienste konnte die Kirche “Ablässe” gewähren - Tilgungen der Strafen, die einem im Fegefeuer bestimmt waren. Solche Ablässe wurden von der Kirche sogar verkauft.

Das geistliche Leben der Kirche wurde weiter untergraben. Der Bischof von Rom wurde Papst genannt. Mehrere Päpste verloren ihre Gottesfurcht. Bald wetteiferten sie mit Königen um die Oberherrschaft und versanken in der Korruption der Macht. Wie die Könige führten diese Päpste Krieg, Intrigen und verübten andere Verbrechen bürgerlicher und moralischer Art. Später kämpften sie unter sich, während jeder behauptete, er sei das alleinige wahre Haupt der Kirche.

DER ISLAM TRITT AUF DIE BILDFLÄCHE

Diese unbiblischen Zusätze zum Glauben schwächten das Gottesvolk. Etwa 622 n. Chr.

begründeten Mohammed und seine Anhänger den Islam (was "Ergebung in den Willen Gottes" bedeutet). Die Kirche sah sich jetzt einer neuen Drohung gegenübergestellt. Vom siebenten Jahrhundert an breitete sich der Islam in Nordafrika aus. Viele christliche Kirchen in diesem Gebiet wurden vernichtet. Diese neue Religion sprang auf Spanien über. Gleichzeitig verbreitete sie sich im Osten des Mittelmeergebietes, nahm das Heilige Land ein und erreichte Konstantinopel.

Leider beschloß die Kirche Kreuzzüge durchzuführen, d. h. Militärmacht einzusetzen, um den "Ungläubigen" das Heilige Land zu nehmen.

Die Moslems waren in Wirklichkeit nicht Ungläubige, sondern Monotheisten, die an einen Gott namens Allah glaubten.

Diese "Kreuzzüge" des elften, zwölften und dreizehnten Jahrhunderts waren ganz und gar nicht Christus ähnlich. Der christliche Weg wäre gewesen, den Moslems die Erlösung der Christen zu bringen. Statt dessen wandte die Kirche Zwang an, um zu plündern und zu töten. Als Institution war die Kirche auf einen sehr tiefen Punkt gesunken. Sie brauchte Erneuerung, Reinigung und eine Rückkehr zum neutestamentlichen Christentum. Aber wer konnte eine solch wichtige Umkehr bewirken?